vinetur

Galiciens Weinlese 2026 wird 80 Millionen Kilogramm übersteigen und die größte Ernte der Geschichte markieren.

Bis zu 3 Millionen Kilogramm bleiben in Rías Baixas noch ungeerntet, nachdem Galiciens Weinberge bis Freitag den Rekord von 2011 fast erreicht hatten.

Montag, 28. September 2026



Galiciens Weinlese 2026 dürfte mehr als 80 Millionen Kilogramm erreichen und damit zur größten Ernte in der Geschichte der Region werden, wie aus Zahlen hervorgeht, die am Montag vom spanischen Medium La Moncloa unter Berufung auf die fünf galicischen Herkunftsbeiräte zitiert wurden.

Bis vergangenen Freitag hatten die Erzeuger in Galiciens fünf denominaciones de origen bereits 77,54 Millionen Kilogramm gelesen, nur knapp unter dem bisherigen Rekord von 77,8 Millionen Kilogramm aus dem Jahr 2011. La Moncloa berichtete, dass in Rías Baixas noch weitere 2 bis 3 Millionen Kilogramm an den Reben hingen, vor allem wegen eines Mangels an Erntehelfern, was die Endmenge nach Abschluss der Kampagne auf mehr als 80 Millionen Kilogramm treiben würde.

Den größten Anteil lieferte Rías Baixas mit 46 Millionen Kilogramm, also knapp 60 % der Gesamtproduktion Galiciens. Der Rest der Ernte verteilte sich auf Ribeiro mit 9,34 Millionen Kilogramm, Monterrei mit 8,79 Millionen, Valdeorras mit 8,01 Millionen und Ribeira Sacra mit 5,40 Millionen. In den Weinregionen im Landesinneren verbesserten sich alle vier Herkunftsbezeichnungen gegenüber der Ernte 2025, wie aus den von der Veröffentlichung zitierten Zahlen hervorgeht.

Monterrei verzeichnete die beste Ernte seiner Geschichte. La Moncloa sagte, die Herkunftsbezeichnung habe seit ihrer Gründung ein stetiges Wachstum gezeigt, unterbrochen vor allem 2017, als Frost fast 50 % der Ernte vernichtete. Rías Baixas hatte seinen eigenen Höchststand 2025 mit 47,51 Millionen Kilogramm erreicht, während Valdeorras seinen Rekord 2024 mit 8,25 Millionen Kilogramm aufstellte, Ribeira Sacra 2019 mit 7,26 Millionen und Ribeiro schon viel früher, 2005, als die Region mit 22 Millionen Kilogramm noch Galicien anführte.

Die neue Ernte zeigt auch, wie stark sich das Kräfteverhältnis im galicischen Wein im Lauf der Zeit verschoben hat. Ribeiro war in weiten Teilen des 20. Jahrhunderts der dominierende Erzeuger der Region. Das änderte sich, als die Umstrukturierung der Weinberge heimische Sorten wie albariño, godello und mencía gegenüber zugelassenen ertragsstarken Rebsorten wie palomino und garnacha begünstigte. Der Wechsel griff in ältere Volumenmuster ein und half, das Profil jener Regionen zu schärfen, die ihre Identität auf lokale Sorten und höherwertige Weine aufgebaut haben. Heute stammen

rund sechs von zehn Kilogramm galicischer Trauben aus Rías Baixas.

Auch das Timing der diesjährigen Kampagne fiel auf. Die Weinlese 2026 begann in Galicien am 12. August, fast einen Monat früher als im traditionellen Kalender. La Moncloa wertete das als weiteren Beleg dafür, wie der Klimawandel den Rhythmus des Weinbaus in der Region verändert. Der Bericht sagte, ältere Beschäftigte der Branche erinnerten sich noch an eine Zeit, in der die Daten, die heute das Ende der Ernte markieren, einst mit dem Beginn der Lese später reifender Weißweinsorten und der meisten Rotweinsorten zusammenfielen.

Diese Verschiebung hat über Galicien hinaus Bedeutung. Spanien ist einer der größten Weinproduzenten der Welt, und Veränderungen im Erntekalender wirken sich auf die Personalplanung, den Kellerbetrieb, den Transport und die Vermarktungspläne in der gesamten Branche aus. Eine so große, so frühe Ernte könnte das Weinangebot auf dem spanischen Markt erhöhen, den Druck auf Lager- und Verarbeitungskapazitäten verstärken und die Erzeuger zwingen, ihre Verkaufs- und Bestandsstrategien für die kommenden Monate anzupassen. Sollten sich ähnliche Muster ausbreiten, könnten Weingüter zudem vor schwierigeren Entscheidungen bei Personal und Traubenannahme stehen, zu einem Zeitpunkt, an dem Arbeitskräftemangel in einigen Gebieten bereits das Lesetempo bremst.

Das Arbeitskräfteproblem war in Rías Baixas sichtbar, wo Ende vergangener Woche noch einige Trauben unberührt an den Reben hingen. Das verbliebene Volumen wurde in dem Bericht nicht als Qualitätsproblem beschrieben, sondern als Hinweis darauf, dass die Verfügbarkeit von Erntehelfern selbst in einem Rekordjahr die Endsumme beeinflussen kann. Für die Weingüter ergibt sich daraus ein enges Zeitfenster, in dem die Früchte früher reifen und in größeren Mengen eintreffen.

Der galicische Weinsektor ist zu einem wichtigen Teil der ländlichen Wirtschaft der Region geworden und stützt Arbeitsplätze, Landnutzung und einen erheblichen Anteil der lokalen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Der Quellartikel sagte, die Regionalregierung, die Gremien der Herkunftsbezeichnungen und die Branche hätten sich im Grundsatz auf die langfristige Entwicklung des Weins verständigt, bei wenig politischer Uneinigkeit über den strategischen Wert des Sektors. Dieser Konsens hat

dazu beigetragen, den Fokus auf den Umbau der Weinberge, die Positionierung im Qualitätssegment und die Unterstützung der ländlichen Produktion zu richten.

Die Rekordernte fällt in eine Zeit, in der viele Weinregionen in Spanien beobachten, wie Wetterextreme, verschobene Reifezeitpunkte und Arbeitskräftemangel das Geschäft verändern. Galicien liefert dafür ein besonders klares Beispiel, weil der Wandel dort so schnell verlief. Vor zwei Jahrzehnten kehrte die Region der volumenorientierten Produktion den Rücken und setzte stattdessen auf heimische Rebsorten, die höhere Preise und eine klarere Identität erzielen konnten. Dieses Modell hat inzwischen auch andere spanische Weinregionen aufmerksam gemacht, die ihre Position auf Export- und Premiummärkten stärken wollen.

Der offizielle Abschluss der Lesekampagne steht noch aus, und einige spät gelesene Trauben hängen weiterhin an den Reben. Doch das Ausmaß des Jahrgangs 2026 ist bereits klar. Galicien hat seinen bisherigen Rekord übertroffen und dies in einem Jahr geschafft, das sowohl von reichlicher Produktion als auch von einem der frühesten Leseanfänge seit Beginn der Aufzeichnungen geprägt war – eine Kombination, die die Weinbereitung in der Region noch weit über das Ende dieser Saison hinaus prägen dürfte.